

Joachim Stiller

Über die
Tugenden

Alle Rechte vorbehalten

Über die Tugenden

Was ist eigentlich eine Tugend?

Tugend ist das ständige Gerichtetsein des Willens auf einen Habitus der Seelengröße und des Seelenadels. Bei den Tugenden handelt es sich grundsätzlich um transzendente Ideale.

Die antiken Kardinaltugenden sind:

- Gerechtigkeit
- Weisheit (Klugheit)
- Tapferkeit (Mut)
- Besonnenheit (Mäßigung)

Dabei ist die Gerechtigkeit die wichtigste Tugend. Aristoteles definiert Tugend als ein Mittleres zwischen zwei verwerflichen Extremen: Besonnenheit zwischen Zügellosigkeit und Gefühlsstumpfheit, Tapferkeit zwischen Tollkühnheit und Feigheit, Gerechtigkeit zwischen Unrecht tun und Unrecht leiden usw.

Der Buddhismus kennt den achteiligen Pfad zur Erleuchtung:

- rechter Glaube
- rechtes Denken
- rechtes Reden
- rechtes Handeln
- rechtes Leben
- rechtes Streben
- rechtes Gedenken
- rechtes Sichversenken

Dieser achteilige Pfad ist allerdings als Schulungsweg des Geistig-Seelischen gedacht. Derlei Schulungswege sind mehrere entwickelt worden, zuletzt von Rudolf Steiner, die alle sehr ähnlich sind. Steiner spricht von den „sechs Eigenschaften“:

- | | |
|--|------------------|
| - Herrschaft über die Gedankenführung | Rechtes Denken |
| - Herrschaft über die Willensimpulse | Rechts Wollen |
| - Gelassenheit gegenüber Lust und Leid (Herrschaft über die Gefühle) | Gelassenheit |
| - Positivität im Beurteilen der Welt | Positives Denken |
| - Unbefangenheit in der Auffassung des Lebens | Unbefangenheit |
| - Harmonisches Gleichgewicht dieser fünf Eigenschaften | Gleichmaß |

Platon vertrat, wie vor ihm schon Sokrates, eine ganz eigenständige Tugendlehre der vier Kardinaltugenden. Bei Paulus ändert sich das. Paulus verkündete die drei christlichen Tugenden, die man auch die göttlichen nennt:

- Glaube.....(an Gott)
- Leibe.....(zu Gott)
- Hoffnung.....(auf Gott)

Thomas von Aquin wird das Christentum wieder mit der griechischen Philosophie versöhnen, und die drei christlichen (göttlichen) Tugenden den vier Kardinaltugenden des Platon anhängen. Aber im Laufe der Zeit hatte sich der Akzent bei der Rezeption der vier Kardinaltugenden verschoben.

Bei Sokrates lauteten die vier Kardinaltugenden:

- Gerechtigkeit (*dikaiosyne*)
- Frömmigkeit (*eusebeia*)
- Tapferkeit (*andreia*)
- Besonnenheit (*sophrosyne*)

Bei Platon selbst lauteten die vier Kardinaltugenden:

- Gerechtigkeit (*dikaiosyne*)
- Weisheit (*sophia*) oder Klugheit (*phronesis*)
- Tapferkeit (*andreia*)
- Besonnenheit (*sophrosyne*)

Bei Cicero und später bei Ambrosius lauten die vier Kardinaltugenden:

- Gerechtigkeit (*iustitia*)
- Weisheit (*sapientia*) oder Klugheit (*prudentia*)
- Tapferkeit (*fortitudo, magnitudo animi*)
- Mäßigung (*temperantia*)

Bei Plotin lauten die vier Kardinaltugenden, die von ihm aber "bürgerliche Tugenden" genannt werden:

- Gerechtigkeit
- Einsicht
- Tapferkeit
- Besonnenheit

Bei Thomas von Aquin lauten die vier Kardinaltugenden hingegen:

- Gerechtigkeit
- Klugheit
- Mut
- Mäßigung

Diesen vier Tugenden stellt Thomas die drei christlichen Tugenden voran: Glaube, Liebe, Hoffnung (leider in falscher Reihenfolge)...

Johann Friedrich Herbart fasst die vier Kardinaltugenden in der Moderne wie folgt:

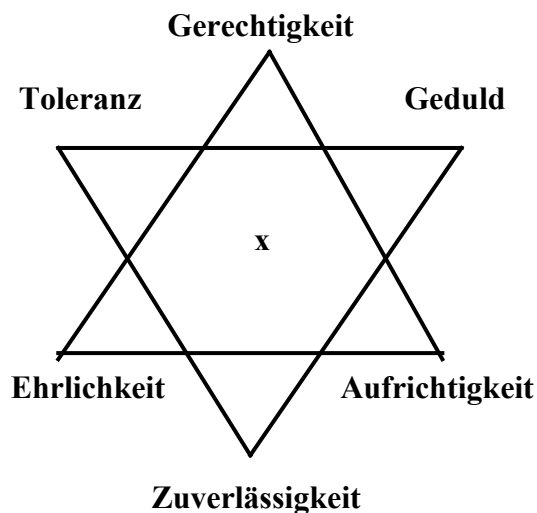
- Gerechtigkeit
- Freiheit
- Tapferkeit
- Güte

Meine eigene Tugendlehre

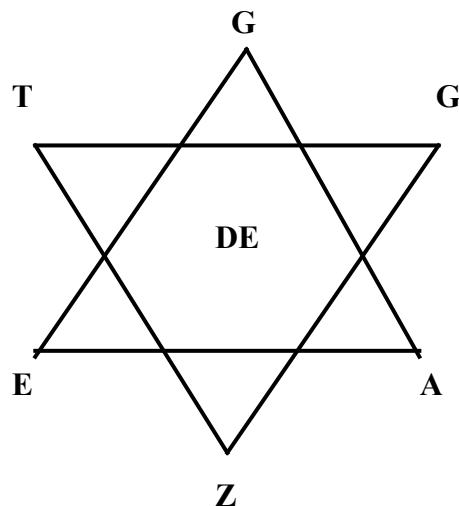
Ich selber halte die sieben Tugenden nicht mehr für zeitgemäß. Sie stammen aus einer Zeit, in der noch viele Kriege geführt worden sind (Tapferkeit) und in der die Stellung der Kirche noch eine sehr starke war. Heute muss sich eine individualisierte und allgemeinemenschliche Tugendlehre an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Daher habe ich einmal versucht, Tugenden zu finden, die von den Menschen als für sie verbindlich anerkannt werden. Ich selber fand sechs Tugenden:

- Gerechtigkeit
- Toleranz
- Geduld
- Ehrlichkeit
- Aufrichtigkeit
- Zuverlässigkeit.

Ich habe nun für diese sechs allgemeinemenschlichen Tugenden eine hübsche geometrische Darstellung gefunden:



Diese Tugendlehre kann auch als ein individueller geistig-seelischer Schulungsweg verstanden werden. Er könnte einmal die alten mittelalterlichen Tugenden ablösen.



Literaturhinweise:

- André Comte-Sponville: Ermutigung zum unzeitgemäßen Leben – Ein kleines Brevier der Tugenden und Werte
- Martin Seel: 111 Tugenden, 111 Laster: Eine philosophische Revue

Strafende, ausgleichende und soziale Gerechtigkeit

Das Thema Gerechtigkeit hat auch eine, leider heute weitestgehend vernachlässigte "spirituelle" Komponente. Eliphaz Leve hat unermüdliche darauf hingewiesen. Es besteht nämlich ein riesiger Unterschied zwischen der idealen Gerechtigkeit Gottes, und der praktischen Gerechtigkeit des Menschen. Die Gerechtigkeit des Menschen ist "nur" eine "strafende" Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit Gottes hingegen ist eine "ausgleichende" Gerechtigkeit. Und dann gibt es tatsächliche "drei Arten von Gerechtigkeit":

- die ausgleichende Gerechtigkeit Gottes (Gott)
- die strafende Gerechtigkeit des Menschen (Mensch)
- die soziale Gerechtigkeit (Gott und Mensch)

Die aktive und passive Toleranz

„Das Dulden und Ertragen der Anschauungen, Sitten und Lebensformen anderer, die von den eigenen abweichen, Toleranz darf schon von diesem Wortsinn her nicht mit Indifferenz oder ethischem Relativismus verwechselt werden, der alle Positionen für gleichgültig erklärt. Sie verlangt vielmehr die Duldung gerade jener Meinungen oder Handlungen anderer, die man selbst als falsch ansieht und denen man deshalb keinesfalls indifferent gegenübersteht. Der Gegensatz zur Toleranz, die Intoleranz, besteht darin, abweichende Meinungen und Lebensformen zu bekämpfen und zu unterdrücken. „ (Hügli/ Lübke)

Jede Toleranz hat darin ihre Grenzen, dass sie nur die Meinungen der Andersdenkenden duldet, nicht jedoch die Kampfmaßnahmen gegen die Träger der Toleranz, mit deren Unterwerfung unter die fanatische Ideologie der Gegner auch die Idee der Toleranz ein Ende nehmen müsste.

Toleranz halte ich für die wichtigste und gefordertste Eigenschaft und Tugend unserer Zeit. Unsere ganze Gesellschaft ist von ausgesprochener Unduldsamkeit und Intoleranz geprägt, wie z.B. die wieder grassierende Ausländerfeindlichkeit zeigt. Daran sind auch die Parteien nicht ganz schuldlos. Toleranz kann wirklich eine große Erfahrung für den Menschen sein, die seine ganze Einstellung und sein ganzes seelisches Leben und Erleben verändert. Hassgefühle und Aggressionen verschwinden gänzlich. Toleranz kann zu einem großen Lehrmeister des Lebens werden, wenn sich die Menschen nur darauf einlassen. Nur durch gelebte tätige Toleranz kann der „Neue Mensch“ erreicht werden. Notwendig für eine gute Zukunft, wie ich sie mir vorstelle, ist eine tolerante, duldsame Gesellschaft, und das schon heute. Der herrschende Egoismus und das Ellenbogendenken können die Probleme der Zukunft sicher nicht lösen.

Die aktive und passive Geduld

„Die Geduld ist die Beharrlichkeit im Warten können (passive Geduld) und im unermüdlichen Tätigsein (aktive Geduld) im Hinblick auf ein gesetztes Ziel oder beim Sicht-Abfinden mit einem erlittenen Schicksalsschlag. Goethe bezeichnete die Geduld als Inbegriff der drei christlichen Kardinaltugenden.“ (Schischkoff)

In jedem Fall ist Geduld nicht nur eine hervorragende menschliche Eigenschaft, sondern auch eine wichtige Tugend. Die Geduld findet seinen hervorragenden Ausdruck in dem Spruch der sieben Weisen Griechenlands: „Alles zur rechten (zu seiner) Zeit.“ (Pittakos) Wirklich Kraft bekommt diese Eigenschaft, wenn sie sich mit der Toleranz verbindet.

Die Tugenden bei Comte-Sponville

André Comte-Sponville unterscheidet in seinem Brevier 18 Tugenden, und Martin Seel unterscheidet tatsächlich 111 Tugenden und Laster. Ich werde mich im Folgenden nur auf die Darstellung von Comte-Sponville konzentrieren, denn sie ist nicht nur überschaubar, sie lässt sich auch noch gut wiedergeben und vielleicht auch erweitern. Die Darstellung von Martin Seel ist für eine Wiedergabe einfach zu umfangreich. Hier zunächst die 18 Tugenden, die Comte-Sponville auflistet:

1. Die Höflichkeit
2. Die Treue
3. Die Klugheit
4. Die Mäßigung
5. Der Mut
6. Die Gerechtigkeit
7. Die Großherzigkeit
8. Das Mitleid
9. Die Barmherzigkeit
10. Die Dankbarkeit
11. Die Demut
12. Die Einfachheit
13. Die Toleranz
14. Die Reinheit
15. Die Sanftmut
16. Die Aufrichtigkeit
17. Der Humor
18. Die Liebe
 - a) Eros
 - b) Philia
 - c) Agape

Meine Ergänzungen zu Comte-Sponville

Meines Erachtens fehlen da noch Tugenden, um zu einer gewissen Abgeschlossenheit der Auflistung zu kommen. Ich betone aber, dass Comte-Sponvilles Darstellung sich durchaus nicht als "System" im eigentlichen Sinne versteht, sondern ganz bewusst nur um eine ganz offene und unverbindliche Sammlung.

Höflichkeit, Treue, Klugheit, Mäßigung, Mut, Gerechtigkeit und Großherzigkeit sind klar. Vom Mitleid musste man als Unterpunkt noch das Mitgefühl unterscheiden. Barmherzigkeit, Demut, Einfachheit und Toleranz sind wieder klar. Doch dann folgen natürlich bei mir immer die Geduld und die Zuverlässigkeit, die hier fehlen. Reinheit und Sanftmut sind wieder klar. Der nun folgenden Aufrichtigkeit wären meines Erachtens die Offenheit und die Ehrlichkeit vorgelagert. Humor ist wieder klar. Dann müsste der nun folgenden Liebe der Glaube vorgelagert sein, und die Hoffnung nachgelagert. Die Liebe selbst ist hingegen Vierfach: Sexus, Eros, Agape und Philia. Hier einmal die komplette Aufstellung, die man durchaus wieder als System verstehen kann, aber natürlich nicht muss. Ein wunderbares Instrument, und es darf sich glücklich schätzen, wer darauf zu spielen versteht.

1. Die Höflichkeit
2. Die Treue
3. Die Klugheit (Weisheit)
4. Der Mut (Tapferkeit)
5. Die Mäßigung (Besonnenheit)
6. Die Gerechtigkeit
 - a) Strafende Gerechtigkeit
 - b) Ausgleichende Gerechtigkeit
 - c) Soziale Gerechtigkeit
7. Die Großherzigkeit
8. Das Mitleid und das Mitgefühl
 - a) Das Mitleid
 - b) Das Mitgefühl
9. Die Barmherzigkeit
10. Die Dankbarkeit
11. Die Demut
12. Die Einfachheit
13. Die Toleranz
 - a) Aktive Toleranz
 - b) Passive Toleranz
14. Die Geduld
 - a) Aktive Geduld
 - b) Passive Geduld
15. Die Zuverlässigkeit
16. Die Reinheit
17. Die Sanftmut
18. Die Offenheit
19. Die Ehrlichkeit
20. Die Aufrichtigkeit
21. Der Humor
22. Der Glaube
23. Die Liebe
 - a) Philia
 - b) Agape
 - c) Eros
 - d) Sexus
24. Die Hoffnung

Literaturhinweise:

- Otto Friedrich Bollnow: *Wesen und Wandel der Tugenden*.
- André Comte-Sponville: *Ermütigung zum unzeitgemäßen Leben. Ein kleines Brevier der Tugenden und Werte* (2010)
- Eugen Drewermann: *Die sieben Tugenden*. Padmos Verlag (2012), ISBN 3-8436-0173-9
- Timo Hoyer: *Tugend und Erziehung. Die Grundlegung der Moralpädagogik in der Antike*. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2005.
- Peter Prange: *Werte – Von Plato bis POP – Alles, was uns verbindet*, Droemer Knaur Verlag, München 2006.
- Rolf Reber: *Gut so! Kleine Psychologie der Tugend*. C.H. Beck Verlag, München 2008.
- Klaus Peter Rippe, Peter Schaber (Hg.): *Tugendethik*, Reclam, Stuttgart 1998
- Florian Russi: *Über Werte und Tugenden. Undogmatische Betrachtungen*. 3. Aufl. Bertuch-Verlag, Weimar 2009.
- Peter Schallenberg: *Gott, das Gute und der Mensch. Grundlagen katholischer Moralthologie*. Bonifatius, Paderborn 2009, S. 72-100.
- Martin Seel: *111 Tugenden, 111 Laster. Eine philosophische Revue*. S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2011
- Ulrich Wickert (Hrsg.): *Das Buch der Tugenden*, Hoffmann und Campe, Hamburg 1995

Joachim Stiller

Münster, bis 2013

Ende

[Zurück zur Startseite](#)